

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Er scheint wöchentlich zweimal und Mittwochs Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis: wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäfte, Post- und Telegraphenämter. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalbwohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 15 Goldpfennig, einseitig umlagteur. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eintreten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehaft.

Nr. 48.

Sonnabend, den 14. Juni 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der ständige Ausschuss des Reichstages ist am Dienstag, den 17. Juni, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Sachverständigenkomitees.
- * Die Deutsche Volkspartei hat einen Antrag im Reichstag eingebracht, der eine Erhöhung des bisherigen Satzes der Aufwertung verlangt.
- * Der Deutsche Städtetag hält seine diesjährige Hauptversammlung vom 24. bis 27. September in Hannover ab.
- * Die Bergarbeitergewerkschaften an der Ruhr haben die seit Dezember 1923 erlassenen Tarifbestimmungen und Ergänzungen zum 30. Juni gefällig.
- * Die amerikanischen Bankstellen haben sich bereit erklärt, der deutschen Goldbanknoten einen Kredit von 25 Millionen Dollar zu gewähren.

Aus verlorenen Landen.

Vor ein paar Wochen hat man des Tages gedacht, da vor vierzig Jahren der Kaufmann L. D. die erste deutsche Kolonie erwarb. Aber man hat fast nur von verlorenen Kolonien gesprochen, hat zu wenig an die letzten kolonialen Erwerbungen gedacht, an Kamerun, an die Samoa-Inseln. Und es ist um diese Zeit 25 Jahre her, seit wir durch Vertrag mit England und Amerika in den Besitz dieser Inselgruppe gelangt waren.

In der Kolonialgeschichte spielen aber diese Inseln eine ganz besondere Rolle, da sich an sie das allerwichtigste Kapitel der deutschen Kolonialgeschichte knüpft. Das bekannte Samoaer Kaufmannssohn Godeffroy, der schon seit 1857 auf Samoa Plantagenwirtschaft trieb, war 1879 in die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee umgewandelt worden und Bismarck brachte beim Reichstag einen Gesetzentwurf ein, wonach das Reich dieser Gesellschaft eine Kolonie garantieren sollte. Das hat der Reichstag aber abgelehnt; immerhin erreichte Bismarck damals doch so viel, daß über den Samoa-Archipel eine gemeinsame Schutzhoheit Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten geschaffen wurde. Es ist doch noch nicht aus dem Gedächtnis der Älteren unter uns geschwunden, was die Dreierhoheit an gegenfeitigem Nutzen den 30 Jahren gebracht hat, in denen die Verhältnisse ja wiederholt zu einem aktiven Eingreifen Deutschlands zwangen. Die Laten unserer Marine bei der blutigen Niederlagung von Aufständer, namentlich im Dezember 1888, die schweren Verluste, die wir damals durch den Untergang der Kanonenboote „Gier“ und „Adler“ im Hafen von Apia erlitten, sind ja gegenüber dem Ereignis des Weltkrieges fast vergessen.

Am 19. Juni 1899 präzipierte der damalige Staatssekretär des Äußeren Wilton den Standpunkt der deutschen Regierung dahin, daß wir uns unser gutes Recht auf Samoa in keiner Weise verkümmern lassen werden und spitzte damit sehr deutlich auf die englisch-amerikanischen Ansprüche an uns aus Samoa „herauszuspielen“. Am 15. März des Jahres 1899 in einem Vorkommen mit jenen beiden anderen Staaten, das uns den westlichen, den Amerikanern den östlichen Teil der Inselgruppe zu alleiniger Besitz zusprach; England zog sich ganz zurück. Damit begann die fünfzigjährige ruhige Entwicklung dieser deutschen Kolonie, deren Handel sich bald verdoppelte. Am 31. März der Kolonie trat als Gouverneur Dr. Solf, der 11 Jahre hindurch dieses Amt innegehabt hat, bis er dann 1910 Staatssekretär für die Kolonien wurde.

Es ist bekannt, daß schon im August 1914 Aufrufen über diese deutsche Kolonie hergefallen ist, vor allem, um sie damit dem Zugriff der Japaner zu entziehen, die ein paar Tage zu spät mit ihren Kriegsschiffen an der Küste von Apia eintrafen. Die Kolonie, gegen deren deutsche Bewohner die Australier in überlier Form vorgegangen sind, ist im Besitz der Dominions von Australien geblieben und der Verwaltung von Neuseeland unterstellt worden, das ja auch Neu-Guinea verwaltet. Natürlich — als Mandatar des Völkerbundes! Aber selbst ein Eintritt Deutschlands in diesen Völkerbund würde uns in noch keine Lage nicht zurückbringen, unsere Kolonien wieder zurückzuhaben. Jene Inseln, auf denen deutsches Blut vergossen worden ist, die aber vom Schwitz deutscher Arbeit begünstigt wurden, die uns ihren Aufschwung verdanken, sind verloren, verloren diese „Perle der Südsee“. Hoffentlich nicht für immer!

Der Amerika-Kredit.

Die amerikanischen Bankiers haben die Verhandlungen betr. die Gewährung eines Kredits von 25 Millionen Dollar an die deutsche Goldbanknoten abgeschlossen. In dem Hinblick der Verhandlungen ist ein Syndikat entstanden, das 34 Banken in den Wirtschaftszentren der Ver-

einigten Staaten umfaßt. In Finanzkreisen wird darauf hingewiesen, daß die Erweiterung des ursprünglichen, vor sechs Wochen abgeschlossenen 5-Millionen-Kredits zum Teil auf die Verzögerung der Ausgabe einer internationalen Anleihe für Deutschland zurückzuführen sei.

Durch diese offizielle Meldung wird eine Nachricht bestätigt, die auch bei Berliner Banken vorliegt, wonach der vor sechs Wochen gewährte Kredit in Höhe von fünf Millionen Dollar auf 25 Millionen erhöht worden ist. Es handelt sich dabei um einen Revisionskredit für die deutsche Goldbanknoten, der es der Welt gestattet, Wechsel von Handel und Industrie bis zur Höhe von 100 Millionen Goldmark bei der beteiligten amerikanischen Bankengruppe unterzubringen. Ähnliche Kredite bestehen bei englischen, holländischen usw. Bankengruppen bereits seit Beginn der Tätigkeit der Goldbanknoten, seinerzeit vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht abgeschlossen. Der Beitritt amerikanischer Banken zu dem Kreis der Revisionskreditoren der deutschen Goldbanknoten, ohne irgendwelche besonderen oder gar drückenden Verpflichtungen, wird von beteiligten Kreisen als Zeichen nachgehenden Vertragens in die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands aufgefaßt.

Streitgefahr bei der Eisenbahn.

Verhängung der Lüge.

Die Bewegung in der Eisenbahnarbeiterschaft hat sich in den letzten Tagen unverändert in der Richtung auf einen allgemeinen Streik gependelt. Die verschiedenen Eisenbahnerorganisationen hielten Donnerstag eine Konferenz in Berlin ab, die sehr erregt verlief. Es wurde beschlossen, die Unterhändler zu ermächtigen, bei einer mit der Hauptverwaltung der deutschen Eisenbahn anzufragenden Besprechung von der früheren 30%igen Lohnforderung nur unter folgenden Bedingungen zurückzugehen: Wenn die Regierung in der Frage des Lohnfundamentes, in der Frage der Bahnunterhaltung und in der Frage der Bezahlung der neunten Stunde mit einem Ertragvorschuß und schließlich in einer Revision der Dienstverordnungen Einigenkommen zeigt. Andererseits will man der Ausübung des Streiks nachtreten.

Zur Steigerung der Erregung kam auch eine gerade jetzt ausgetragene offizielle Mitteilung her, betragend, daß die Lüge, daß der Verlorntatbestand bei der Bahn noch nicht beendet sei und weitere Eingelassenen in Aussicht ständen. Das soll als Drohung gegen die Funktionäre der Organisationen aufgefaßt worden sein. Besonders bemerkenswerte Nachrichten über Streiksituationen kommen aus den besten Gebieten der Eisenbahn im Westen. Die südwestlichen Eisenbahnerorganisationen treten in diesen Tagen ebenfalls zu Beschlüssen zusammen.

Das zukünftige Einkommensteuergesetz.

Beibehaltung der Vorfußzahlungen.

Wie mitgeteilt wird, soll die kommenden neuen Verordnungen des Reiches angehende Einkommensteuerverordnungen des Reiches möglichst bald zu gehen und noch vor den Ferien, auf jeden Fall aber bis zum Herbst, durch beraten werden. Aber den Inhalt der Vorlage verleiht: Mit einer wesentlichen Reform der bestehenden Tarifstufe ist bestimmt zu rechnen. Die zehnjährige Lohnsteuer wird in ihrer letzten Form beibehalten. Doch ist es nicht auszuschließen, daß der Grundsatz der angestrebten gleichmäßigen Besteuerung, Gegenüber den Wünschen nach Wiedererrichtung der Bergarbeitersicherung glauben die zuständigen Stellen nicht auf die Vorfußzahlungen verzichten zu können.

Schulnot im besetzten Gebiet.

70 000 Kinder ohne Unterricht.

Aber die durch mangelnde Beschäftigungen und sonstige Maßnahmen der fremden Besatzungstruppen im besetzten Gebiet entfallende Schulnot hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung der Reichsregierung eine umfangreiche Denkschrift überreicht.

Nach dieser Denkschrift wurden 215 Schulgebäude ganz und 65 Schulgebäude teilweise beschlagnahmt; die Zahl der beschlagnahmten Schulräume beträgt über 3300; mehr als 70 000 Kinder erlitten nunmehr einen Unterricht. In diesen Fällen fehlen die Angaben des Regierungsbezirks Koblenz, aus dem wegen der separatistischen Wirren keine Berichte eintrafen. Einzelne Unterrichtsfächer mußten ganz ausfallen, andere stark eingeschränkt werden. Die

Stadt Essen wurde gezwungen, zwölf Klassen zweckdienlicher Schulen herzugeben, damit für die Kinder von zweitausend französischen Familien eine französische Schule eingerichtet werden konnte.

Aus diesen Zuständen ergibt sich, daß zahllose Schüler und Schülerinnen des besetzten und des Einbruchgebietes in ihrer körperlichen, geistigen und sittlichen Entwicklung Schädigungen erfahren, die nicht wieder gut zu machen sind. Die gesamte gebildete Welt wird aufgefordert, daran mitzuwirken, daß die Schulen der besetzten Gebiete baldigst freigegeben werden.

Rücktritt des französischen Ministerpräsidenten.

Mit dem Wahlen in Frankreich, die vor Monatsfrist zu einem starken Siege der im „Kartell der Linken“ zusammengefaßten Linkspublizisten und Sozialisten geführt haben, ging der Kampf des Linkskartells um die Behauptung der durch den Wahlsieg ererbten Vormachtstellung, aus der heraus sie den Anspruch erhoben auf die Behauptung nicht nur der Regierung mit ihren Männern, sondern auch auf die Beilegung des Präsidenten der Republik, Millerand, in dem sie ein schweres Hindernis für die von ihnen angestrebten Politik sahen. Die Kämpfe der letzten Wochen die mit Poincaré Rücktritt begannen, haben gegen ihren Höhepunkt in den französischen Parlamenten erreicht. Das Kabinett Marfa, das Millerand berufen hatte, um seine Regierung, von seinem Amte als Präsident der Republik freiwillig zu scheiden, parlamentarisch begründen zu können, ist gefahren bei der Beilegung der Verteidigungserklärung Millerands in der Minderheit geblieben und hat darauf dem Präsidenten der Republik seine Demission angedreht. Aus diesem Ergebnis der Kammerberatungen wird nun heute auch Millerand selbst die Konsequenzen ziehen und durch seinen Rücktritt einem Kabinett des Kartells der Linken und einem Präsidenten der Republik aus dem gleichen Lager den Weg frei machen.

Die französisch-präsidentenreise.

Herriot über Deutschland.

Die beiden Kandidaten Poincaré und Doumergue sind nach dem was vor in Paris als einzig ausschlaggebender genannt. Poincaré hat öffentlich erklärt lassen, daß er nicht kandidieren. Herriot, der radikale Führer, teilte mit, daß er die Bitte des sofort nach der Wahl zu bildenden Ministeriums fertig in der Tasche habe. Herriot behauptet weiter, Herriot Deutschland in Betracht kommt, sind wir dafür, näher zuzunehmen, und wir werden unser Bestes tun, um eine Entspannung in unseren Beziehungen mit Deutschland herbeizuführen. Aber die Rückfrage, Erneuerung der Picomverträge und die Anleihe für ausgereizte Deutsche kann ich nicht bestimmen sagen, bevor ich die Affäre am Ende der Zeit durchgearbeitet habe. Aus der letzten Versicherung Herriots folgert man, daß es das Ministerium des Äußeren übernehmen werde. Herriot soll auch die Absicht haben, wenn möglich selbst in die Verhandlungen über die Verlängerung der Picom-Verträge einzugreifen, aber die angeblich in Düsseldorf verhandelt wird. Außerdem gedente er alsbald nach London zu Besprechungen mit MacDonald zu reisen.

Wie die Wahl vor sich geht.

Im Schloße zu Versailles.

Der Präsident der Französischen Republik wird im Schloße von Versailles gewählt. Eine solche Wahl wird als „öffentliches Ereignis“ angesehen, und alles, was sich zur Vorbereitung der Wahl von Paris rechnet, muß dabei geschehen sein. Die Damen tragen weiße Kleider mit hohen Hals und wohnen interessiert oder gelangweilt dem ansich recht niedrigen Wahlakt bis zum Schluß bei. Unten im Saale sind die Plätze nummeriert, und jeder Platz trägt den Namen eines Abgeordneten oder eines Senators, der dort zu sitzen hat. Er sitzt aber fast immer nur, abgesehen davon, wenn in der Praxis die Sache so, daß jeder den Platz einnimmt, der ihm am besten gefällt. Das führt nicht selten zu Streitigkeiten, und auch Kellereien sind schon vorgekommen. Die Folgen sind dann Duelle, bei denen in der Französischen üblichen Methode in die Luft geschossen wird. Vorüber der Kongress ist der jeweilige Staatspräsident, der jetzt als ausführender Präsident fungiert, vorhanden ist. Die Wahlhandlung beginnt damit, daß der Vorsitzende die für die Präsidienwahlen in Frage kommenden Verfassungsparagrafen vorliest. Dann wird der

Wachtel gezogen, der die Reihenfolge des Namensantrags bestimmt. Einmalen nach dem Abgeordneten und Senatoren im Einmütigen vorüber, um ihren Entschluß zu zeigen. Eine nicht unwichtige, vielleicht sogar die wichtigste Episode des Wahltages spielt sich im Restaurant ab. Hier gibt es ein „traditionelles“ Wahlfrühstück, dessen Speisekarte seit der ersten französischen Republik unverändert festgelegt ist und sich niemals ändert. Es ist also außerordentlich historisch. Bei dem Frühstück werden in sehr lebhafter Weise die Aussichten der einzelnen Kandidaten erörtert, und es ist schon mehr als einmal vorgekommen, daß hier zwischen Gruppe und Einzel der Präsident „gemacht“ wurde.

Es sei noch erwähnt, daß die diesjährige Wahl für oberläufige Beamten ein „schwebendes“ Rennen ist: Sie findet am 13. des Monats Mai und dieser 13. ist noch dazu ein Freitag, also der geachtete Unglückstag. Was aber allem die Krone aufsetzt, ist die Tatsache, daß der zu wählende Präsident der dreizehnte seines Zeichens ist, wobei man allerdings den guten Papa Grey, der das hohe Amt zum ersten Male bekleidete, als zwei Personen zu rechnen hat. Von den zwölf Kandidaten, die Frankreich seit dem Zuge Napoleons III. gewählt hat, haben im übrigen nur drei ihre letzten Jahre „ausgehient“.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Berlin, 12. Juni.

Nach den Begrüßungsreden wählte der Parteitag gestern zu Vorsitzenden die von Wilhelm Dittmann. Von den Ausländern sprach zunächst der Belgier de W. In der nächsten Sitzung wird die Frage der internationalen, unabhingige Solidarität bis zur Erreichung einer gerechten Lösung des Reparationsproblems durch den Sprecher der Internationale der Deutschen Republik und den deutschen Führer der Sozialistischen Partei, Frau Zell, für Holland, Belgien, für Dänemark, Norwegen, für die Schweiz, für die Niederlande, für die Türkei, für die Türkei, für die Türkei.

Der Bericht des Vorstandes erstattete heute Wolf. Er sagte, daß man einig ist in dem Bewußtsein, daß die sozialistische Bewegung, einzig und allein in der Welt, die materielle Erziehung der Massen zu bewerkstelligen hat. Der Kapitalismus ist die organische Kraft des Sozialismus entgegenzusetzen, sei die Aufgabe. Es gelte festzuhalten an Demokratie, Republik und Menschlichkeit. Das Volk will heraus aus dem nationalen Jammertage, das Volk hat es satt überlebt, Gegenstand von Bedrohungen zu sein, es kann die täglichen Überleben und Beschimpfungen durch außerweltliche Götzenbilder nicht mehr ertragen. Dann beschrieb der Redner die innerpolitischen Kämpfe des letzten Jahres, wählte sich gegen den Kommunismus, der durchaus reaktionär sei, und trat für die Internationale ein. Dem deutschen Volke zuleibe müsse die Partei ihren einseitigen Weg fortsetzen.

Nach Wolf sprach Ludwig über Organisation, Agitation und Arbeit.

Stiftung des Berliner Effektenmarktes.

Eingreifen der Banken.

In der Donnerstagssitzung der Berliner Stempelverleihung wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die staatsrechtliche Kurvenentwicklung der letzten Tage Mittel bereitzustellen zum Heften der Stempelverleihung für den Berliner Effektenmarkt. Man will mit Hilfe dieses Geldes besonders dringendes Angebot aufnehmen und glaubt, daß die Stempelverleihung Mittel die Gewähr für einen Erfolg dieser Stempelverleihung bietet.

Gedacht wird die Durchführung der Stempelverleihung derart, daß man den Schutz der einzelnen Effektenmärkte der jeweils interessierten Großbank überlassen will. Das Eingreifen der Banken ist beabsichtigt, daß nur in Fällen besonderer Notwendigkeit die Effektenmärkte weiter betrieben werden sollen. Es ist zu erwarten, daß die Banken vor allem darauf an, überhaupt eine Vertriebsformel zu finden, damit der Wertverlust aus der Börse ein Niesel vorgeschoben wird.

Lesne leiden...

ROMAN VON H-COURTNS-MAHLER.
(Nachdruck verboten.)
Großbärtiger dunkle Augen blickten lächelnd auf, als Bettina eintrat und schnell auf dem Erkertritt zu ihren Füßen Platz nahm.
„Nicht ein Viertelstündchen, Großbärtiger. Wie lang ist dir heute der Nachmittag geworden, weil ich nicht bei dir sein konnte?“ rief Bettina lächelnd und freudig die blauen, gelackten Rahmen an.
„Hast du viel Arbeit gehabt, mein Blondenchen?“ fragte die alte Dame lächelnd.
„Nein — nicht mehr als sonst bei der Wäsche. Die Mädchen sind alle noch in der Wäsche.“
„Und nun bist du fertig?“
„Wie Arbeit ist getan. Sonst wäre ich doch jetzt nicht bei dir. Heute ist sonst so leicht heute.“
„Hast es heute keine Schritte gegeben?“
Bettina feuchte ihre Hände.
„Doch — ich habe beim Feueransuchen zu viel Holz verbraucht.“
Großbärtiger lachte über das goldene Gelächter und die jetzt aufsteigenden Blonden Locken.
„Kleine Versuchungen — du sollst doch parieren sein.“
„Es lag mehr glühend, lächelnder Trost in ihren Worten als ein Wort.“ Bettina lächelte ihr mit leidenschaftlicher Zuneigung die Hände.
„Großbärtiger — wenn ich dich nicht hätte.“ Diese Worte schienen förmlich durchdringt von heißer Zärtlichkeit. Die alte Dame bog den blonden Wädchens zurück und sah ernst in die schönen, tiefblauen Wädchenaugen hinein. „Gott gebe, daß du, wenn ich einmal nicht mehr bin, einen Menschen finde, der für den großen Liebesreichtum in deiner Seele Verständnis hat. Ganz allein wird man manchmal um dich, Bettina. Wie wichtig eine kleine Versuchung sein, hüßlich mit alle Frau förmlich ein in Liebe und Zärtlichkeit.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Nationalsozialisten und Nationalisten.

Die Fraktion der Nationalsozialistischen Freiheitspartei hat der Deutschen Nationalen Reichstagsfraktion Gelegenheit gegeben, sich an dem Protest gegen die Abstimmung am 6. Juni und gegen die Auflösung der Regierungsparteien, daß die Abstimmung eine Ermächtigung zur Annahme des Sachverhältnisses darstelle, zu beteiligen. Die Deutsche nationale Fraktion hat jedoch eine Beteiligung abgelehnt.

Reichsbund der Kriegsbefähigten.

Der Bund, der auch Hinterbliebene umfaßt, hielt in Dresden seinen Bundesstag in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und sachlichen Regierung ab. Über 300 Delegierte waren erschienen. Der Bundesvorsitzende Marole erstattete den Geschäftsbericht. Mit seinen rund 400.000 Mitgliedern ist der Reichsbund die stärkste Kriegsoffiziersorganisation. Der Reichsbund hält an dem Grundsatz der parteipolitischen und religiösen Neutralität fest. In einer Enquete schloß sich der Bundesstag gegen alle Bestrebungen, welche die durch die Weimarer Verfassung geschaffene jegliche Staatsform gefährden könnten, weil dadurch die an und für sich ausreichende Versorgung der Kriegsoffiziere nur weiter beschränkt werden müßte.

Ausgewiesenerländer des belagerten Gebietes.

Aus London wird mitgeteilt, die belagerte Regierung habe die englische darin benachrichtigt, von den aus dem belagerten Gebiet Ausgewiesenen sei allen bis auf 200 Personen die Rückkehr gestattet worden. Nur noch 10 Personen seien im Gefängnis.

Wider das Sachverhältnissgesetz.

Die Deutsche Zentralvereinsorganisation hat eine Eingabe an die Regierung gerichtet, worin sie diese noch einmal dringend ersucht, ihre endgültige Stellungnahme zum Sachverhältnissgesetz davon abhängig zu machen, daß vorher eine unparteiische Prüfung der von Deutschland bisher nicht anerkannten Artikel 231 des Versailler Vertrages niedergelegten, einzigen Rechtsgrundlagen der feindlichen Forderungen stattfindet. Dieser Paragraph enthält bekanntlich das Kriegsgefangenenproblem.

Kirchen- und Schulamt in Preußen.

In einer Anfrage der Mitglieder der Fraktion der Demokratischen Partei im Preussischen Landtag wurde darauf hingewiesen, daß das im Verlebensgesetz in Aussicht gestellte und vom Landtag wiederholt dringend geforderte Trennungsgesetz (Trennung des Kirchenamts der Lehrer vom Schulamt) zurückgezogen werden solle. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat geantwortet, daß der Gesetzentwurf über die Trennung von Kirchen- und Schulamt zurzeit aus finanziellen Gründen nicht eingebracht werden kann.

Wäffliche gegen Konstitutionsregierung in Bayern.

Der bayerische Wäffliche Block hat beschlossen, an einer weiteren Interfraktionellen Beherrschung über die Frage der Regierungsbildung nicht teilzunehmen. In eine Konstitutionsregierung tritt der Wäffliche Block nicht ein. Er werde von Fall zu Fall entscheiden, ob er die zu bildende Regierung unterstützen oder beistimmen werde.

Verein für Deutschtum im Ausland.

Der Verein, dessen Ehrenvorsitzender Generalfeldmarschall v. Stübenburg ist, hält in Hannover. In den seine diesjährige Hauptversammlung ab. An der Tagung, die sich bis zum 15. Juni erstreckt, nehmen über 4000 Personen, darunter Vertreter aus den Grenzländern, aus Estland, Ungarn, Polen, Galizien, Oberfranken, aus dem russischen Landestum, Schweden, Dänemark, Niederlande usw. sowie zahlreiche Pressevertreter aus dem In- und Ausland teil. Eine öffentliche Frauentagung in der Aula des Gymnasiums bildet den Auftakt zu der Veranstaltung.

Aus In- und Ausland.

München. In der Verammlung des Wäfflichen Blocks wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der von der bayerischen Regierung gebordert wird, daß sie sich mit allen Mitteln für die Wählung des Sachverhältnissgesetz einsetze.

Danzig. Eine belagerte-englische Gruppe hat sich bereit erklärt, dem Feind für die Wende des Wählungstages eine Wäffliche von einer Wäfflichen englischen Wäffliche nach 25 Millionen Danziger Gulden zum Einsatz von 8% zur Verfügung zu stellen.

Kopenhagen. Das Koffettium nahm heute mit 85 gegen 43 Stimmen das Gesetz über die Abstinenz des Abkommens mit Norwegen über Island an.

Nah und Fern.

Generalfeldmarschall v. Rosenfeld und Prälat Meindorf gestorben. In Berlin starb im Alter von fünfundsiebzig Jahren der Generalfeldmarschall v. Rosenfeld. Rosenfeld wurde 1918 als Sachverhältnissgesetz für koloniale Mission und Wäffliche Angelegenheiten in die deutsche Friedensdelegation berufen. — In Gießen starb der 76jährige ehemalige Reichspräsident v. Helldorf. Der Reichspräsident v. Helldorf war ein Herzschlag erlitten. Meindorf, der Sohn eines Bauern, war bis 1920 Professor an der Universität in Berlin und fürstlich-bischöflicher Delegat in Brandenburg und Pommern.

Saurepflanzung des Evangelisch-sozialen Kongresses. In Berlin wurde am 11. Juni die Hauptversammlung des 31. Evangelisch-sozialen Kongresses eröffnet. Der Generalsekretär des Kongresses, Werner Szelig, wies darauf hin, daß die Arbeit des Kongresses heute notwendiger als je in den 30 Jahren seines Bestehens. Privatdozent Dr. Raab von der Universität Gießen hielt einen Vortrag über das Verhältnis von Christ und Sozialpolitik und forderte, daß eine neue christliche Weltanschauung geschaffen werde.

Stehen Bergleute gefreit. Auf dem Schacht Gmünd der Schächter Schichten und Gmündliche Gmündliche Berg wurden 37 Bergleute durch einen schweren Gmündliche Ausbruch gefreit. Dreißig konnten gerettet werden, sieben wurden getötet.

Die Wäffliche Haftverlegung in Danzig. Der diesjährige deutsche Wäffliche Parteitag in Danzig, zu dem über 700 deutsche Wäffliche aus dem Reich und aus Deutsch-Ostpreußen erschienen sind, wurde eingeleitet mit einer großen Gedächtnisfeier für die Gefallenen in dem Danziger Dom von G. Martin. Die Stadt Danzig hat zu Ehren der Wäffliche Parteitag reiches Festprogramm in den deutschen und den Danziger Farben angelegt.

Zwei neue Weltentwürfe. Auf dem Versuch haben sich zwei neue Wäffliche Entwürfe ergeben, die das jetzt die Wäffliche gleichmäßig aus 3 Schichten herausstellt. Um Anstöße zu vermeiden, hat die Leitung der Weltentwürfe eine Beratung auf die Wäffliche ergeben lassen, und seit dem 11. Juni verhindern Cabaretieren den Anstieg zum Straker.

Katastrophen bei einem Tanzfest. In Rom sind bei einem Tanzfest sieben Menschen tödlich verunglückt. Während des Festes stürzte ein Kind in einen tiefen Schacht. Zu seiner Rettung ließen sich nacheinander sechs Männer in den Schacht hinab. Keiner kam jedoch wieder lebend heraus. Alle wurden durch Giftgas getötet. Die Leichen wurden durch Feuerbestattung, die mit Gasmasken versehen waren, geborgen.

Die Malariaepidemie in der Ukraine. Die in der Ukraine herrschende Malaria hat jetzt auch auf das Gouvernement Charkow übergriffen. Es entfallen durchschnittlich 600 Krankheitsfälle auf je 10.000 der Bevölkerung. Auch in der Stadt und im Gouvernement Kiev nimmt die Malaria immer größeren Umfang an. In einzelnen Gebieten tritt sie in der tropischen Form auf.

Amerikanischer Mäntelwäfflicher. Der französische Passagierdampfer Paris, der von dem amerikanischen Dampfer „Lorraine“ hatten eine Anzahl Sendungen von Schmuckstücken nach New York befördert. Ein Kastenautomobil transportierte die Pakete auf das Sachverhältnissgesetz, um den Wert für die Zollbehörde feststellen zu lassen, als etwa 10 Individuen, mit Revolvern bewaffnet, auf der Straße anhielten, sich der Wäffliche der Pakete bemächtigen und die Pakete und die Wäffliche der geräuberten Pakete blaufschämig Schätzungen zufolge auf 125.000 Dollar. Der Überfall fand am hellen Tage in einem verkehrsreichen Stadtviertel statt.

Die alte Dame freilachte wortlos den blonden Kopf. Worte hatten hier nichts, das mußte sie. Solcher Schmerz muß auslösen und braucht kein Worte. Bettina war eine Wäffliche, immer wieder wieder zu sehen zu dürfen, was die junge Seele bis ins Innerste erschütterte hatte. Seine Lippe sie fort:
„Am andern Morgen kam sein Durchein mit bleichem, verklärtem Gesicht und sagte mir leise, seinem Herrn Leutnant sei ein Unglück passiert. Ich lief wegs auf seine Wohnung, vergeblich ganz auf Mutter zu gehen. Und da fand ich meinen geliebten Bruder hier und gleich auf seinem Bett — mit durchschossenem Herzen. Wie vergesse ich das — nie auch das schreckliche Lachen, das mich aus meiner Betäubung weckte. Mutter war mir gefolgt und fand nun neben mir, freudig und furchtbar lachend — sie war von einem von Schmerz — oh, Großbärtiger!“
Bettina legte erschauern den blonden Kopf in den Schoß der alten Dame, die sie immer noch wortlos freilachte. Endlich sagte sich Bettina wieder und sah empör.
„Nun schilt mich nur aus — ich habe wieder von diesen traurigen Dingen gesprochen“, sagte sie, sich zu einem lächelnden zwingend. Großbärtiger schüttelte den Kopf.
„Gott gebe, daß du, wenn ich einmal nicht mehr bin, einen traurigen Gedanken darinnen, ein, die foltest du mit Wäffliche, nie energisch ich zanten kann. Aber ich will versuchen, dich abzulenken. Sieh mal, was ich hier habe.“
Sie hielt einen Brief aus ihrer Tasche. Bettinas Augen leuchteten auf.
„Nun, das habe ich ja ganz vergessen, daß du einen Brief von Ernst hast. Was schreibt er? Hast du gute Nachrichten von ihm?“
„Ganz gute, gottlob. Du sollst nach dem Abendessen lesen, was mir deine Zunge schreibt. So viel Schöne und Großes sieht er draußen in der Welt. Er ist jetzt auf der Küste nach Deutschland. Du wirst staunen, was er alles von den indischen Tempeln und Fürstentümern schreibt. Wie die indischen Tempeln und Fürstentümern sind. Und ichan hier am Schluß, nicht er hat geschrieben, daß du gleich jetzt noch lesen, hier — von dieser Stelle an.“
(Fortsetzung folgt.)

Grasverkauf, Oberförst. Annaburg.

Am Mittwoch, den 18. Juni 1924, vorm. 10 Uhr wird in der Galtwirtschaft „Waldschlößchen“ zu Annaburg die Grasnutzung von ca. 55 ha in 90 Kadeln auf den Mauer- und Galtweiden, sowie in den Jagen 95, 151 und 153 öffentlich meistbietend versteigert.

Gras-Verpachtung.

Am Sonnabend, den 14. Juni, nachmittags 6 Uhr verpachte ich **einige Wiesen-Kadeln** an der Leibener Straße (Plan Fräul. Hollmig) gegen sofortige Bezahlung. **Suggisch.**

Grasverpachtung.

Verpachte meine zitta **3 1/2 Morgen große Wiese** im Ganzen oder parzellenweise. **Oscar Schmidt, Mühle Leibenz.**

Wilh. Kunze
 Bau- u. Möbelfacherei
 Sarg-Magazin
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
Fenster, Türen,
Speise-, Herren- und
Schlafzimmer,
Küchen u. Einzelmöbel
 ourniert und gestrichen
 in nur gediegener Qualitätsarbeit
 bei denkbar billigsten Preisen.

Bürger-Schützen-Berein Annaburg.
 Sonntag den 15. Juni und Montag den 16. Juni
 findet unser diesjähriges
Schützenfest
 und am Dienstag den 17. Juni das
Verbands-Schießen des Elbe-Estter-Schützenbundes
 statt, wozu alle Freunde und Gönner der Schützenfeste sowie die geehrte Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend freundlichst eingeladen sind.
Der Vorstand.
 An beiden Hauptfesttagen von nachm. 4 Uhr ab
Grosse Ballmusik im Tanzzelt.

Sie wußten es noch nicht? ...
Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!
 Alle die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich schneitelt man Wolle und Baumwolle stark und warm. Mit Persil gewaschene Wollschachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Drahtgestehte für alle Zwecke
 Drahtkäufe, Zäune und Forme, Spaltier u. Sehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.
 Einfeld-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Meine Privatwohnung
 befindet sich jetzt
Holzdorferstr. Nr. 60^I
 bei Herrn Schuhmachermeister Strauch.
 Sprechstunden wie bisher Markt 4.
Dr. med. Springer.

Brennholz
 (Stangenhaufen zu 6 rm) pro Haufen M. 10,- mit Anfuhr M. 13,- verläuft solange Vorrat.
Moeller.

Palast-Theater.
 Auf vielseitigen Wunsch!
 Nur heute, Freitag, abends 8 1/2 Uhr:
Das alte Nest.
 Ein ergreifendes Filmwerk in 7 Akten.
 Dazu ein gutes Lustspiel.
 Alte Eintrittspreise!

Schwarten, Teer, Carbolineum :: Klebemasse prima Dachsplitt.
 Großes Lager in **Dachpappe**, 10 Meter-Rolle von 3.-M. an, empfiehlt **Wilhelm Kunze**, Fernsprecher Nr. 6.

Neue Herren- und Damen-Fahrräder
 sind wieder eingetroffen
Löschner, Naundorf.

1 Grassmäher mit Zubehör zu verkaufen. Auskunft in in der Geschäftele d. St.
Bohnen-Stangen zu kaufen gesucht.
 Artengshinterblieb.-Heim

Bauern-Verein.
 Freitag, den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr
Berjammlung im „Siegestrauz“. **Der Vorstand.**
Statt Harten.
 Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken wir herzlichst.
Richard Hilpert und Frau
 Auguste geb. Hohndorf.
 Annaburg, den 9. Juni 1924.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
 Annaburg, Zörgauerstr. 31
 Telefon Nr. 23
 empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes, Behandlung für Krankenfallen. Fernsprecher Nr. 53.

Hotel „Goldener Anker“
 empfiehlt seine preiswerten **Fremdenzimmer.**

Grastafeln
 gibt noch freihändig ab
Moeller.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlichst. Besonderen Dank dem Fußballklub Annaburg und Theater-Dilettantenklub Thalia.
Gustav Reinert und Frau
 geb. Ruthardt.
 Annaburg, den 12. Juni 1924.

Der große Bucherfolg!
 120. bis 150. Tausend
Brücken führen über den Rhein
Brücken — und keine Lafetten!
 Von einer Französin
 Das Buch vom kommenden Zusammenbruch Frankreichs im besetzten Gebiet verboten!
Gebunden 3 Mark
 Vorrätig in der **Buchhandlung Herm. Steinbeiß.**

Rahmenbrüche aller Art, Umbau von Herren- zu Damenrädern.
Nähmaschinen :: Centrifugen
Fahrräder in großer Auswahl, Kinder- und Sportwagen.
Emaillier- und Reparatur-Werkstatt
Fritz Rödler, Annaburg,
 Fernsprecher Nr. 53.

Salon-Tinte empfiehlt S. Steinbeiß.
Zahn-Meiler
 Annaburg, Zörgauerstr. 27, im Dauls Konditorei Schüttlauf.
 Sprechstunden für Zahnschmerz: Jeden Montag u. 9-1 und 2-6 Uhr.
E. Pape, Dentist
 Wittenberg.

Am 10. d. Mts. mittags 12 1/2 Uhr verschied nach längerem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Hermann Gäbler
 im Alter von 73 Jahren.
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder.
 Annaburg, den 11. Juni 1924.
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Adlerstraße 10, aus statt.

Polizeiliche An- und Abmeldeheime sind vorrätig in der **Buchhandlung S. Steinbeiß.**

Wer deutsch denkt u. deutsch fühlt
 kauft das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise, die
Halle'sche Zeitung
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen
 Täglich 2 Ausgaben
 Schnelle und umfassende Berichterstattung auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel. Ausgebehalter Sandestift mit groß. Kurztitel. Reichhaltiger Anzeigenteil. Spannende Romane. Regelmäßige Berichte über Sport, Mode, Haushalt usw.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Salze-Saale, Leipziger Straße 61-62
Anzeigenblatt ersten Ranges

Die Beleidigung, die ich gegen den Vorarbeiter Reinhold Ulrich in Hohenhof ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück.
Emma Gräfe, Naundorf.

Annaburger Landwehrverein
 Am Dienstag den 10. Juni starb unser langjähriges, treues Mitglied, der Kamerad
Herr Hermann Gäbler
 im Alter von 73 Jahren.
 Er beteiligte sich mit vorbildlicher Treue bis zuletzt an allen Veranstaltungen des Vereins, dem er nun 29 Jahre angehörte. Wir werden stets seiner gedenken.
 Der Vorstand.
 Wir bitten um zahlreichste Beteiligung am Begräbnis. Antreten im Vereinslokal Sonnabend, den 14. Juni, nachm. 3.15 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal am Mittwoch
Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis wird monatlich festschick.
Bestellungen nehmen alle Postämter und
die Zeitungsvertriebsstellen, auch die
Geschäftsstelle, Logaustr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Ver-
sicherung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtteile
15 Goldpfennig, einseitig umschrieben, Schmalz-
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahll.

Nr. 48.

Sonnabend, den 14. Juni 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist am Dienstag, den 17. Juni, einberufen worden. Die Tagesordnung sieht die Beratung des Sachverhaltsangebots an.
- * Die Deutsche Sozialpartei hat einen Antrag im Reichstag eingebracht, der eine Erhöhung des bisherigen Satzes der Aufwertung verlangt.
- * Der Deutsche Städtetag hält seine diesjährige Hauptversammlung vom 24. bis 27. September in Hannover ab.
- * Die Bergarbeitergewerkschaften an der Ruhr haben die seit Dezember 1923 gültigen Tarifbestimmungen und Löhne zum 20. Juni gekündigt.
- * Die amerikanischen Bankinstitute haben sich bereit erklärt, der deutschen Goldbeständen einen Kredit von 25 Millionen Dollar zu gewähren.

Aus verlorenen Ländern.

Vor ein paar Wochen hat man des Tages gedacht, daß der vierzig Jahre der Kaufmann Lüderitz die erste deutsche Kolonie erwarb. Aber man hat fast nur von westlichen afrikanischen Kolonien gesprochen, hat zu wenig an die letzten kolonialen Eroberungen gedacht, an Namibia, an die Samoa- und die Togo- und es ist um diese Zeit 25 Jahre her, seit wir durch Vertrag mit England und Amerika in den Besitz dieser Inselgruppe gelangt waren.

In der Kolonialgeschichte spielen aber diese Inseln eine ganz besondere Rolle, da sich an sie das — allerdings beim Verlust gebliebene — erste afrikanische Reich des Reiches in kolonialen Bestrebungen knüpfte. Das bekannte Hamburger Kaufmannsbankhaus Godeffroy, das schon seit 1857 auf Samoa Plantagenwirtschaft trieb, war 1879 in die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee umgewandelt worden und Bismarck brachte beim Reichstag einen Gesetzentwurf ein, wonach das Reich dieser Gesellschaft eine Dividende garantieren sollte. Das hat der Reichstag aber abgelehnt; immerhin erreichte Bismarck damit doch so viel, daß beim Samoa-Vertrag eine gemeinsame Schutzhoheit Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten geschaffen wurde. Es ist doch noch nicht aus dem Gedächtnis der Älteren unter uns verschwunden, was diese Dreierhoheit an gegenseitigen Intriguen besonders unter Zustimmung der Hauptlinge in den 20 Jahren gezeitigt hat, in denen die Verhältnisse ja überhaupt zu einem aktiven Eingreifen Deutschlands Anlaß gaben. Die Zaren unserer Marine bei der blutigen Niederwerfung von Aufständen, namentlich im Dezember 1888, die schweren Verluste, die wir damals durch den Untergang der Kanonenboote „Eber“ und „Adler“ im Hafen von Apia erlitten, sind ja gegenüber den Ereignissen des Weltkrieges fast vergessen.

Am 19. Juni 1899 präzipierte der damalige Staatssekretär des Äußeren Bülow den Standpunkt der deutschen Regierung dahin, daß wir uns unser gutes Recht auf Samoa in keiner Weise veräußern lassen werden und bitte damit sehr deutlich auf die englisch-amerikanischen Verträge an, uns aus Samoa „herauszujagen“. Schließlich kam es denn im November 1899 zu einem Vorkommen mit jenen beiden anderen Staaten, das uns den westlichen, den Amerikanern den östlichen Teil der Inselgruppe zu alleiniger Weisung zurückgab; England zog sich zurück. Damit begann die fünfzehnjährige ruhige Entwicklung dieser deutschen Kolonie, deren Handel sich bald verdoppelte. Am die Spitze der Kolonie trat als Gouverneur Dr. Solff, der 11 Jahre hindurch dieses Amt innehatte, bis er dann 1910 Staatssekretär für die Kolonien wurde.

Es ist bekannt, daß schon im August 1914 Australien über diese deutsche Kolonie hergefallen ist, vor allem, um sie damit dem Zugriff der Japaner zu entziehen, die ein paar Tage zu spät mit ihren Kriegsschiffen auf der Meeres von Apia eintrafen. Die Kolonie gegen deren deutsche Bewohner die Australier in überßer Frem vorzugehen sind, ist im Besitz der Dominions von Australien geblieben und der Verwaltung von Neuseeland unterstellt worden, das ja auch Neu-Guinea verwaltet. Natürlich — als Mandatar des Völkerbundes! Aber selbst ein Eintritt Deutschlands in diesen Völkerbund würde uns ja noch lange nicht „würdig“ machen, unsere Kolonien wieder zurückzuerhalten. Eine Inseln, auf denen deutsches Blut vergossen worden ist, die aber vom Schweiz-ähnlicher Arbeit genützt wurden, die uns ihren Aufschwung verdanken, sind verloren, verloren die „Perle der Südsee“. Hoffentlich nicht für immer!

Der Amerika-Kredit.

New York, 12. Juni.

Die amerikanischen Bankiers haben die Verhandlungen betr. die Gewährung eines Kredits von 25 Millionen Dollar an die deutsche Goldbeständen abgeschlossen. An dem Abschluß der Verhandlungen ist ein Einbitrat interessiert, das 24 Banken in den Wirtschaftskreisen der Ver-

einigten Staaten umfaßt. In Finanzkreisen wird darauf hingewiesen, daß die Erweiterung des ursprünglichen, vor sechs Wochen abgeschlossenen 5-Millionen-Kredits zum Teil auf die Verzögerung der Ausgabe eines internationalen Anleihe für Deutschland zurückzuführen ist.

Durch diese offizielle Erklärung wird eine Nachricht bestätigt, die auch bei unseren Banken vorliegt, wonach der vor sechs Wochen gewährte Kredit in Höhe von fünf Millionen Dollar auf 25 Millionen erhöht worden ist. Es handelt sich dabei um einen Kreditvertrag für die deutsche Goldbeständen, der es der Bank gestattet, Wechsel von Handel und Industrie bis zur Höhe von 100 Millionen Goldmark bei der beteiligten amerikanischen Bankengruppe anzubringen. Ähnliche Kredite bestehen bei englischen, holländischen usw. Bankengruppen bereits seit Beginn der Zeitgenossen der Goldbeständen, ferner seit dem Reichsanleihevertrag Dr. Schacht abgeschlossen. Der Kredit amerikanischer Banken zu dem Kredit der Kreditkonten der deutschen Goldbeständen, ohne irgendwelche besonderen oder gar drückenden Verpflichtungen, wird von beteiligten Kreisen als Zeichen wachsenden Vertrauens in die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands aufgefaßt.

Streitgefahr bei der Eisenbahn.

Verstärkung der Laage.

Die Bewegung in der Eisenbahndirektion hat sich zu den letzten Tagen amnestischer in der Richtung auf einen allgemeinen Streik neigt. Die verschiedenen Eisenbahnerorganisationen hielten Donnerstag eine Konferenz in Berlin ab, die sehr erregt verlief. Es wurde beschlossen, die Unterhändler zu ermächtigen, bei einer mit der Hauptverwaltung der deutschen Eisenbahn angelegten Befragung von der früheren 30%igen Lohnforderung nur unter folgenden Bedingungen zurückzugeben: Wenn die Regierung in der Frage des Lohnfundamentes, in der Frage der Bahnunterhaltung und in der Frage der Besetzung der neuem Stände mit einem Ertragszuschlag und schließlich in einer Revision der Dienstverordnungen Einigenommen zeigt. Andererseits will man der Ausübung des Streiks näher treten.

Zur Steigerung der Erregung soll auch eine gerade jetzt ausgegebene offizielle Mitteilung beigetragen haben, die behauptet, daß der Versuch, die Eisenbahner zu einem allgemeinen Streik zu bewegen, sei nicht beabsichtigt, sondern nur eine Drohung gegen die Funktionäre der Organisationen angefaßt worden sein. Außerdem kamen ruhige Nachrichten über Streikstimmungen in den süddeutschen Eisenbahnerorganisationen zu Tagen ebenfalls zu Bestätigung.

Das zukünftige Einkommen.

Beibehaltung der Vorschläge.

Wie mitgeteilt wird, soll die den Einkommenverpflichtungen des Reiches angehörende reformvorlage dem Reichstag am 14. Juni vorgelegt werden und noch vor den Ferien aufgesetzt werden. In der Vorlage verläuft: Mit einer wesentlichen bestehenden Tarifstufe ist bestimmt, daß ein zehnprozentige Zuschußverweigerung in Form beibehalten. Dasselbe gilt auch für die Prinzip der ungenügend gehaltene Lohnsätze. Gegenüber dem Wiedereröffnung der Vergangenheit besteht die zukünftigen Stellen nicht auf die Beibehaltung zu können.

Schulnot im besetzen

79 000 Kinder ohne Unterricht.
Aber die durch russische Besatzungsmachtige Maßnahmen im besetzten Gebiet entstehende Schulnot besetzen Minister für Wissenschaft, Kultur und Bildung der Reichsregierung eine umfangreiche Verfügung überreicht.

Nach dieser Verfügung wurden 215 Schulgebäude ganz und 65 Schulgebäude teilweise beschlagnahmt; die Zahl der beschlagnahmten Schulräume beträgt über 3200; mehr als 79 000 Kinder erhielten unzureichenden Unterricht. In diesen Zahlen fehlen die Angaben des Reichsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Bildung der Reichsregierung. Einzelne Internatschulen mußten ganz ausfallen, andere stark eingeschränkt werden. Die

Stadt Offen wurde geschlossen, zwölf Klassen verschiedener Schulen herzugeben, damit für die Kinder von wachsenden französischen Familien eine französische Schule eingerichtet werden konnte.

In diesen Zuständen ergibt sich, daß zahllose Schüler und Schülerinnen des besetzten und des Einbruchgebietes in ihrer körperlichen, geistigen und sittlichen Entwicklung behindert werden, die nicht wieder gut zu machen sind. Die gesamte gebildete Welt wird angefordert, daran mitzugreifen, daß die Schulen der besetzten Gebiete baldmöglichst freigegeben werden.

Rücktritt des französischen Ministerpräsidenten.

Mit den Wahlen in Frankreich, die vor Monatsfrist zu einem starken Siege der im „Kartell der Linken“ zusammengeschlossenen Linkenrepublikaner und Sozialisten geführt haben, ging der Kampf des Vinsartells um die Behauptung der durch den Wahltag ererbten Vormachtstellung, aus der heraus sie den Anspruch erhoben auf die Weisung nicht nur der Regierung mit ihren Männern, sondern auch auf die Beistützung des Präsidenten der Republik, Millerand, in dem sie ein schweres Hindernis für die von ihnen angestrebten Politik sahen. Die Kämpfe der letzten Wochen die mit Poincaré Rücktritt begannen, haben gestern ihren Höhepunkt in den französischen Parlamenten erreicht. Das Kabinett Marfa, das Millerand berufen hatte, um seine Weigerung, von seinem Amte als Präsident der Republik freiwillig zu scheiden, parlamentarisch begründen zu können, ist gestern bei der Befragung der Verteidigungserklärung Millerands in der Minderheit geblieben und hat darauf dem Präsidenten der Republik seine Demission angelegt. Aus diesem Ergebnis der Kammerberatungen wird nun heute auch Millerand selbst die Konsequenzen ziehen und durch seinen Rücktritt einem Kabinett des Kartells der Linken und einem Präsidenten der Republik aus dem gleichen Lager den Weg frei machen.

Die französische Präsidentenkrise.

Herriot über Deutschland.

Die beiden Vorkandidaten Poincaré und Herriot wie vor in Paris als einzig aussichtsreich nicht kandidieren. Herriot, der mit, daß er die Liste des sofort nach dem Ministerium fertig in der Sache weiter: „Soweit Deutschland sind wir dafür, näher zusammenzukommen unter Beibehaltung der bestehenden Beziehungen mit Deutschland“ die Anfrage, Erneuerung der die Anleihe für ausgewiesene Deutsche ummes sagen, bevor ich die Akten ausgearbeitet habe.“ Aus der letzten Sitzung geht nun, daß es das Ministerium werden werde. Herriot soll auch die Möglichkeit selbst in die Verhandlungen über der Ricum-Verträge einzugehen, persönlich in Düsseldorf verhandelt wurde er alsobald nach London zu Verhandlungen zu reisen.

Wahl vor sich geht.

Offizielles von Versailles.
Der Französischen Republik wird im Besonderen eine solche Wahl wird „Ereignis“ angesehen, und alles, was Welt von Paris ruhe, muß dabei stehen liegen wie im Theater auf hohen interessiert oder gelangweilt dem an Schluß bis zum Schluß bei. Unten ausgezählt numeriert, und jeder Platz trägt den Namen eines Abgeordneten oder eines Senators, der dort zu sitzen hat. Er sitzt aber loszulassen nur „theoretisch“ dort, denn in der Praxis ist die Sache so, daß jeder den Platz einnimmt, der ihm am besten gefällt. Das führt nicht selten zu Streitigkeiten, und auch Streitigkeiten sind schon vorgekommen. Die Folgen sind dann Zweifel, die denen in der in Frankreich üblichen Methode in die Luft geschossen wird.

Wahrscheinlich des Kongresses ist der jeweilige Senatpräsident, der selbst als ausübender Präsident fungiert. Die Wahlhandlung beginnt damit, daß der Wahlscheine die für die Wahlschreiber in Frage kommenden Verfassungsparagrafen vorliegt. Dann wird der

